„Dem Vergangenen Dank,
dem Kommenden ein kraftvolles Ja."
nach Dag Hammarskjöld

HOSPIZVEREIN ISARTAL E.V.

20 Jahre Hospizverein Isartal

BEGLEITEN – ZUR SEITE STEHEN – DA SEIN

Inhalt

Leitbild des Hospizvereins Isartal S. 3

Wie alles begann
von Sabine Würthner S. 4

Menschlich, theologisch, politisch
von Pfr. i.R. Kurt Bordon S. 6

Grußworte

Landrat Göbel S. 8

Bürgermeisterin Tausendfreund S. 9

Bürgermeister Neusiedl S. 10

Bürgermeister Sienerth S. 11

Bürgermeister Fürst S. 12

Katja Goudinoudis S. 13

Unsere Arbeit

Koordination S. 14

So erreichen Sie uns S. 15

Hospizbegleiterinnen erzählen S. 16

Eine Tochter erzählt S. 19

Unsere Angebote

Kurs Hospizbegleitung S. 20

Kurs Trauerbegleitung S. 20

Letzte Hilfe Kurs S. 21

Hospiz und Schule S. 22

Vorsorgevollmacht und
Patientenverfügung S. 23

Atemtherapie S. 24

Finanzierung der Hospizarbeit S. 25

Einblicke und Ausblicke

Klein aber fein
von Mechtild Reinhardt S. 26

Über diese Broschüre/Impressum

Diese Broschüre erscheint anlässlich der 20-Jahr-Feier des Bestehens des Hospizvereins Isartal e.V. im September 2022.

Der Hospizverein Isartal e.V. ist im Landkreis München aktiv in den Gemeinden Pullach i. Isartal, Grünwald, Straßlach-Dingharting, Schäftlarn und Baierbrunn.

V.i.S.d.P.: Mechtild Reinhardt, Vorsitzende des Hospizvereins Isartal, www.hospizverein-isartal.de

Bildnachweise: S. 2: Shutterstock, Africa Studio; S. 23: Shutterstock, Drepicter; S. 24: Adobe Stock, Goldengel; S. 28: Shutterstock, David Pereiras; alle anderen Bilder privat
Gestaltung: Christine Salfer, www.salfer-werbung.de

Druckerzeugnis klimaneutral durch CO2-Ausgleich

Druck: klimaneutral und auf 100 % Recyclingpapier bei www.dieumweltdruckerei.de

Das Leitbild des Hospizvereins Isartal e.V.

Pullach i. Isartal, im März 2022

BEGLEITUNG

Die Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen des Hospizvereins Isartal ist von dem Gedanken und dem Wunsch getragen, Menschen in ihrer letzten Lebensphase und ihre An- und Zugehörigen nicht alleine zu lassen.

BEWUSSTSEIN

Durch Öffentlichkeitsarbeit und Beratung möchten wir zu einem Wandel im gesellschaftlichen Umgang mit Verlust, Sterben, Tod und Trauer beitragen.

VERANTWORTUNG

Die Bereitschaft, schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen zu begleiten, beruht auf Vertrauen, Glaube und Hoffnung sowie auf Dankbarkeit und Erfahrung.

BEGEGNUNG

Eine wahrhafte, achtsame und aufrichtige Begegnung mit Krankheit, Verlust, Abschied und Sterben sowie mit dem Tod und der Trauer ist wegweisend.

EMPATHIE

Jeder Mensch hat seine individuelle Lebensgeschichte und eine eigene Würde. Unsere Wertschätzung und Empathie gilt jedem Menschen, unabhängig von Religion, Herkunft und sozialem Status. Die von uns Begleiteten bestimmen unser Handeln im Umgang mit ihnen und denen, die zu ihnen gehören.

LEBENSQUALITÄT

Die Linderung von belastenden Symptomen, wie z.B. Schmerzen und Angst, wird vom Hospizverein vollumfänglich befürwortet. Der lebensbejahende Hospizgedanke „leben bis zuletzt“ schließt eine Begleitung bei assistiertem Suizid aus.

VERNETZUNG

Die Kooperation und Vernetzung mit ambulanten Palliativteams, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Ärzten, Seelsorgern und Beratungsstellen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Palliativ- und Hospizarbeit.

EHRENAMT

Die von den Ehrenamtlichen geleistete Begleitung und Beratung ist kostenfrei.

VERTRAUEN

Alle im Hospizverein Isartal Beschäftigten sind zur Verschwiegenheit verpflichtet; zudem gelten die allgemeinen Datenschutzbedingungen.

20 Jahre Hospizverein Isartal – Wie alles begann

von Altbürgermeisterin Sabine Würthner

Es war um die Jahrhundertwende, als in den regionalen Seniorenarbeitskreisen des Landkreises München die Hospizbewegung zum Schwerpunktthema wurde.

Für alte Menschen gab es in unserer Gesellschaft bereits eine Reihe von Hilfs- und Betreuungsangeboten: Alten- und Pflegeheime, Pflegedienste, häusliche Betreuung, Nachbarschaftshilfen, Essen auf Rädern und, und, und …

Aber die Zeiten, in denen es selbstverständlich war, dass Schwerkranke und Sterbende in der Familie betreut wurden, waren in den meisten Fällen vorbei. Die Menschen waren flexibler geworden und die Generationen lebten weit weg voneinander. Persönliche Betreuung und Begleitung der alten Eltern waren in vielen Fällen nicht mehr möglich.

In der Regel starben die Menschen im Krankenhaus, denn wenn es ihnen schlechter ging, war das die „normale" Anlaufstelle. Im Sterbeprozess waren sie dort häufig mehr oder weniger sich selbst überlassen.

Vorbilder für die Hospizbewegung kamen aus England.

Sabine Würthner, Gründungsmitglied

Unter dem Motto „leben bis zuletzt" sollten die Menschen an ihrem Lebensende nicht allein gelassen werden, sondern Beistand durch Begleitung erhalten. Von der Idee waren wir überzeugt und begeistert, aber um sie umzusetzen, mussten wir noch Vieles lernen.

In München gab es den Christophorus Hospiz Verein, der uns beriet und unterstützte.
Dr. Gustava Everding, die bis 2001 dort Vorstandsvorsitzende war, hat mit einem über alle Erwartungen gut besuchten Vortrag über die Hospizidee den Impuls gegeben, der es uns ermöglichte, am 25. Juli 2002 den Hopizverein Isartal e.V. zu gründen.

Wie der Name zeigt, war es von Anfang an klar, dass der Verein kein Pullacher sondern ein Isartaler Verein werden sollte. Er umfasst die im Isartal liegenden Gemeinden des Landkreises München, der Schwerpunkt liegt jedoch auf den Gemeinden Grünwald und Pullach.
So waren bei der Gründung die Bürgermeister dieser Gemeinden, Jan Neusiedl und Dr. Stefan Detig, anwesend. Als stellvertretende Vorsitzende wurden die Sprecher

der Nachbarschaftshilfen in Grünwald und Pullach, Wolfgang Kuny und Renate Seidel, gewählt.
Mit der Gründung war allerdings erst der Anfang gemacht. Bis die eigentliche Arbeit begann, dauerte es noch eine ganze Weile.

Durch den Vortrag von Frau Dr. Everding war Interesse für den Dienst als sog. Hospizbegleiter*in geweckt worden. Aber das Interesse allein reichte nicht. Eine intensive Vorbereitung in Form von Seminarbausteinen war Voraussetzung für die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen.
Wieder half uns der Christophorus Hospiz Verein. Dank seiner Vermittlung konnten wir zunächst ein Wochenendseminar zum Umgang mit den Themen Sterben, Tod und Trauer anbieten. 20 Interessierte Frauen nahmen daran teil und ungefähr die Hälfte von ihnen machte anschließend das wesentlich umfangreichere eigentliche Ausbildungsseminar. Zusätzlich mussten Vereinbarungen mit den zukünftigen Hospizbegleiter*innen getroffen werden. Da ging es z.B. um Versicherungsschutz für die Begleiter*innen und die Übernahme der Fahrtkosten als einzige Entschädigung.

Die Gründungsmitglieder des Hospizvereins Isartal vor dem Rathaus in Pullach, v.l.n.r.:
Gisela Münscher, Sabine Würthner, Pfr. Kurt Bordon und Pfr. Stefan Füger (1. Reihe)
dahinter Irene Frisch
Maria Heim, Renate Seidel und Wofgang Kuny (2. Reihe)
Jan Neusiedl, Gertrud Mayr, Irmgard Stolzenberg und Dr. Stefan Detig, (3. Reihe)
und dahinter, etwas versteckt, Mechtild Reinhardt

Ganz wesentlich war die Verpflichtung der Hospizbegleiter*innen zum Schweigen über jedes persönliche Detail der Begleiteten und deren Zugehörigen. Auch die Art und Weise, wie die Besuche bei den Patienten dokumentiert werden, war ein Thema, das besprochen und festgelegt werden musste.
Schließlich musste auch die Erreichbarkeit des Vereins gelöst werden. Ein Büro gab es noch nicht. Die Vereinsadresse war der Wohnort der Vorsitzenden – nicht geeignet für eine unverbindliche Kontaktaufnahme. Es wurde ein Vereinshandy angeschafft. Eine gute Sache, aber nur, wenn es auch jemanden gibt, der die Anrufe entgegennimmt! Auch das war zu regeln. Und die Vereinstätigkeit muss bekannt gemacht werden. Ohne Pressearbeit und das Erstellen von Flyern ist das nicht möglich.

Diese Aufbauphase hat beinahe zwei Jahre gedauert, bis im Jahr 2004 endlich die erste Begleitung übernommen werden konnte.
Gerne würde ich darüber berichten, denn sie war für die Beteiligten sehr bewegend, aber die Schweigepflicht gilt über den Tod hinaus.

Warum mir der Hospizverein wichtig ist: menschlich, theologisch, politisch

von Pfr. i.R. Kurt Bordon

Im Spätherbst 1971 bezogen wir ein Nachtquartier im „Christlichen Hospiz" nahe der Mauer in Ostberlin, mit gutem Essen und preiswerter Unterkunft.

Zwanzig Jahre später, 1991, erfolgte die Gründung der Hospizgruppe Landsberg am Lech. Seit 1986 war ich Pfarrer an der Evangelischen Christuskirche in Landsberg und hielt gelegentlich Vorträge in der Hospizgruppe, die sich ökumenisch verstand.
2001 wechselte ich von der Christuskirche Landsberg am Lech an die Jakobuskirche Pullach.

Als evangelischer Pfarrer der Jakobuskirche war es mir ein Anliegen, amtlich und persönlich dazu beizutragen, dass der Hospizverein in Pullach in ökumenischer Zusammenarbeit und zusammen mit den Kommunen Pullach und Grünwald 2002 gegründet werden konnte.

Als Mitglied im Vorstand und als aktiver Pfarrer im Dienst wollte ich dazu beitragen, dass ein solcher Verein auf die Beine kommt und mit der Ausbildung von ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern Sterbende begleiten kann.

Pfr. i.R. Kurt Bordon, Gründungsmitglied

Im Vorstand war uns damals unklar, ob dieser kleine Verein eine Zukunft hat und vor allem von den Gemeindemitgliedern in Pullach und Grünwald angenommen werden würde.
Wie würde die Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen sich gestalten lassen? Braucht man ein eigenes Büro, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Vernetzung mit weiteren Hospizvereinen? Wie konnte die Hospizidee vor Ort umgesetzt werden?
Nun sind es zwanzig Jahre geworden und der Umfang der Herausforderungen ist kräftig gestiegen. Der Vorstand freut sich über diese Entwicklung und ist sich der Verantwortung dafür bewusst.

Wie lässt sich Hospizarbeit theologisch begründen? Christliches Verständnis von Würde in der Gegenwart

Menschliche Würde findet ihre Letztbegründung in Gott. Er ist der Schöpfer des Lebens, also auch des Menschen.
Würde ist ein Geheimnis. Deshalb ist der Mensch nicht in der Lage, Würde zu definieren, weil er sich selbst nicht definieren kann, also sich nicht vollständig in den Griff bekommen kann. „Würde" ist nicht einzugrenzen.

Erfahrungen der Entwürdigungen machen es aber möglich, sich der „Würde" inhaltlich anzunähern.
Aus christlicher Perspektive hat Gott den Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen (Wesenswürde). Er spricht den Menschen an, er beauftragt ihn (Gestaltungswürde).
Das bedeutet freilich nicht, dass Würde nur innerhalb der Religion gilt. Die Ebenbildlichkeit Gottes betrifft die gesamte Menschheit, in allen kulturellen Bezügen und Traditionen.
Zudem entgrenzt Jesus begrenzte Vorstellungen. Menschen, die leiden, erhalten Würde.

Selbst der Tod kann die Würde nicht nehmen, weil Gott dem Menschen über das irdische Leben hinaus Würde erhält.
Gott gibt dem Menschen auch Würde, indem er ihm zutraut, sich sozial verhalten zu können.
Von daher ist das Handeln der großen Kirchen und unseres Staates gegenwärtig davon bestimmt, sich für die Würde aller Menschen einzusetzen.
Der Mensch erfährt sich in seinem Leben als endliches Wesen, begrenzt durch Krankheit, Leid und Tod. Er erkennt, seit Viktor Frankl, dem Begründer der Logotherapie (1905–1997), dass er die Möglichkeit der Sinnerfahrung bzw. Sinnstiftung lebenslang, selbst im Leiden und auch vor dem Tode, hat. Kraft seiner ihm geschenkten Würde gestaltet er sein Leben und das der anderen durch Sinnstiftung oder erträgt die Notsituation kraft seiner inneren Würde.

In Anlehnung an das Jesuswort, Matthäus 25, 34–41 „Vom Weltgericht" könnten unsere Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen sagen:
Du wolltest Schritte tun, wir sind mitgegangen,
du hattest Wünsche, wir haben versucht sie zu erfüllen.
Du wolltest schlafen, wir haben dir Ruhe gegönnt.
Du hast geschwiegen, wir haben es angenommen.
Du hast gesprochen, wir haben zugehört,
du warst schwach, wir haben dich gestärkt,
du hattest Angst, wir haben versucht dich zu trösten,
du hast die Hände gefaltet, wir haben es auch getan.
Du warst sterbenskrank, wir haben dich besucht und das Ende kommen lassen."

Hospizarbeit ist politisch begründbar und notwendig: Deutsches Grundgesetz Artikel 1 Absatz 1 (Mai 1949): „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt."

Die Auslegung des Bundesverfassungsgerichtes – *„Jeder besitzt Menschenwürde, ohne Rücksicht auf seine Eigenschaften, seine Leistungen und seinen sozialen Status."* – ist für unsere Arbeit grundlegend.

„Die Würde ist auch dem eigen, der aufgrund seines körperlichen und geistigen Zustands nicht sinnhaft handeln kann. Selbst durch ‚unwürdiges' Verhalten geht sie nicht verloren. Sie kann keinem Menschen genommen werden."
Warum dem so ist, kann nicht hinterfragt werden: Dem ist so!
Menschenwürde wird absolut gesetzt, ohne dass gesagt wird, was eigentlich geschützt werden muss. Die Frage ist: Was ist unter „unantastbar" zu verstehen?
Wesenswürde oder Gestaltungswürde sind ethische Grundlagen für den Staat. Er muss dem Individuum ein Leben ermöglichen, das ein Leben in Würde garantiert.
Die Würde des Menschen kann nicht angetastet werden bzw. darf nicht angetastet werden.
Das Bundesverfassungsgericht definiert nicht, was Würde ist. Darum muss es von Fall zu Fall entscheiden, wenn einer wegen vermeintlicher Verletzung seiner Würde klagt.

Ob es der Staat ist, die Kommune oder der jeweilige Ort, überall leben Menschen, die Hilfe, Begleitung, Fürsorge, d.h. Menschlichkeit brauchen.

Wie gut, wenn vor Ort Mitglieder eines Vereins da sind, die diese Aufgabe erkennen und umsetzen. Diese Arbeit im Hospizverein ist selbstlos, ist Ausdruck der Humanität, die die eigene Würde erkennt und die der Sterbenden ehrt – durch Hospizbegleitung. Diesem Ziel ist und bleibt unser Verein auch in Zukunft verpflichtet!

Mein Dank gilt heute allen, die in zwanzig Jahren die Vorstandsarbeit selbstlos geleitet und getan haben, die ehrenamtliche Hospizarbeit geleistet und die den Hospizverein Isartal, sei es vom Rathaus her oder aus den Vereinen heraus, kräftig unterstützt haben.
Dank auch denen, die unseren Verein aufgenommen haben in die Organisationen auf Kreisebene und darüber hinaus.

Grußwort aus München

vom Landrat des Landkreises München, Christoph Göbel

Herzlichst

Christoph Göbel
Landrat

Sehr geehrte Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter,
liebe Leserinnen und Leser,

eine Gesellschaft ist immer da besonders tragfähig, wo Menschen einander beistehen und Herausforderungen gemeinsam schultern. Und wann könnte dieser Beistand, diese Menschlichkeit wichtiger sein, als am Lebensende? „Du zählst, weil Du bist. Und Du wirst bis zum letzten Augenblick Deines Lebens eine Bedeutung haben", sagte Cicely Saunders, die Begründerin der modernen Hospizbewegung. Und Sie, liebe Mitglieder des Hospizvereins Isartal, füllen diese Worte mit Leben.

Ihr Beitrag kann gar nicht hoch genug geschätzt werden: Sie begleiten schwerstkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Lebensweg und setzen alles daran, den Patienten auch am Ende ihrer Tage ihre Würde und Lebensqualität zu erhalten. Ob ambulant zuhause oder in stationären Einrichtungen wie Krankenhäusern, Palliativstationen oder Pflegeeinrichtungen – die Ehrenamtlichen stehen den Betroffenen und ihren Familien in dieser schwersten Zeit zur Seite. Sie entlasten und unterstützen Angehörige und stehen als einfühlsame Gesprächspartner zur Verfügung. Sie schenken ihre Zeit, lesen vor, begleiten bei Spaziergängen, spenden Trost und Geborgenheit oder leisten andere kleine und große Hilfestellungen.

Seien Sie versichert: Der Landkreis, die Bürgerinnen und Bürger des Isartals, die Verwaltung und nicht zuletzt ich ganz persönlich wissen Ihre Arbeit sehr zu schätzen und werden diese auch weiterhin gerne und tatkräftig unterstützen.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen zum 20-jährigen Jubiläum des Hospizvereins Isartal von ganzem Herzen gratulieren und Ihnen allen meinen und unser aller aufrichtigsten Dank aussprechen für die vielen Stunden Ihres Lebens, die Sie Ihren Patienten und deren Angehörigen schenken, um den letzten Stunden, die diese gemeinsam miteinander verbringen dürfen, so viel Würde und Leben wie möglich zu geben.

Grußwort aus Pullach i. Isartal

von der Ersten Bürgermeisterin der Gemeinde Pullach i. Isartal, Susanna Tausendfreund

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder und Mitarbeitende des Hospizvereins,

Gedanken an das Lebensende werden in unserer Gesellschaft gerne verdrängt. Zu schmerzvoll ist es, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Unser Hospizverein hingegen beschäftigt sich alltäglich mit den Fragestellungen, die in den letzten Lebenstagen oder -wochen anfallen. In enger Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegepersonal und Kirchen wird Unterstützung für die individuelle Situation organisiert.

Meist steht der Wunsch, im eigenen Zuhause sterben zu können, im Mittelpunkt. Mit ihrer ambulanten Hospizarbeit in Baierbrunn, Grünwald, Pullach, Schäftlarn und Straßlach-Dingharting tragen die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter dazu bei, diesen Wunsch zu erfüllen. Sie ermöglichen schwerstkranken und sterbenden Menschen ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben bis zuletzt. Außerdem beraten sie zu Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und palliativmedizinischer Versorgung.

Das Anliegen von Hospizvereinen ist zu helfen, aber auch die Einstellung zu Tod und Sterben in der Gesellschaft so zu verändern, dass es wieder „normal" wird, einen Menschen im Sterben nicht allein zu lassen.

Ich bin stolz darauf, dass wir einen Hospizverein haben, der so zuverlässig Hilfe leistet. Seit nunmehr 20 Jahren ist er ein ausgesprochen wichtiger Baustein unseres Gemeindelebens.
Dem gesamten Team rund um Leiterin Mechtild Reinhardt spreche ich meinen herzlichen Dank für das außerordentliche Engagement aus. Mein Dank gilt auch Altbürgermeisterin Sabine Würthner für die Initiative zur Gründung und den langjährigen Vorsitz des Vereins.

Allen Ehrenamtlichen, die sich für unsere sterbenden Mitmenschen und ihre Angehörige einsetzen, wünsche ich viel Kraft für ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

© Anna Dabrinski

Es grüßt Sie herzlich
Ihre

Susanna Tausendfreund
Erste Bürgermeisterin

Grußwort aus Grünwald

vom Ersten Bürgermeister der Gemeinde Grünwald, Jan Neusiedl

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Hospizverein Isartal e.V. setzt sich mit seiner Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen nun bereits seit zwei Jahrzehnten dafür ein, dass Menschen in ihrer letzten Lebensphase sowie deren Angehörige nicht alleine gelassen werden und in zugewandter Weise unter Beachtung ihrer individuellen Bedürfnisse und ihrer Würde betreut werden.

Immer mehr Menschen setzen sich damit auseinander, was es heißt, bis zuletzt in Würde zu leben und was eine gute Sterbebegleitung ausmacht. Die Themen Sterben, Tod und Trauer kommen langsam in der Mitte unserer Gesellschaft an. Der Hospizverein Isartal e.V. leistet hier einen wesentlichen Beitrag.

Als eines der Gründungsmitglieder des Hospizvereins gilt mein besonderer Dank und Respekt allen, die sich im Hospizverein Isartal engagieren und den schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen in diesen schweren Zeiten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie leisten hiermit einen unschätzbaren Wert für unsere Gesellschaft.

Hierfür möchte ich Ihnen aufrichtig danken und Ihnen zu Ihrem 20-jährigen Jubiläum sehr herzlich gratulieren.

Herzlichst
Ihr

Jan Neusiedl
Erster Bürgermeister

Grußwort aus Straßlach-Dingharting

vom Ersten Bürgermeister der Gemeinde Straßlach-Dingharting, Hans Sienerth

Liebe Mitglieder und Förderer des Hospizvereins,
liebe Leserinnen und Leser,

ich gratuliere sehr herzlich im Namen der Gemeinde Straßlach-Dingharting und persönlich zum 20-jährigen Bestehen des Hospizvereins Isartal. In Straßlach-Dingharting ist das gesellschaftliche Tabuthema Sterben und Sterbebegleitung besonders dank Ihrer hervorragenden Arbeit gut in das soziale Leben integriert.

Es ist immer schwer, einen geliebten Menschen gehen zu lassen. Dank der gegenwärtigen Medizin gibt es die Möglichkeit, das Leiden der Sterbenden zu erleichtern. Aber erst die hospizliche Betreuung macht den letzten Weg, oft die schwerste Zeit des Abschieds mit all den Fragen, Ängsten und Gedanken für Betroffene und Angehörige, erträglich und ertragbar.

Der französische Philosoph Montaigne stellte einmal fest:
„Es ist nicht der Tod, es ist das Sterben, das mich beunruhigt."

Die Leistung der Mitarbeiter aber auch der Ehrenamtlichen des Hospizvereins Isartal verdient unsere Hochachtung und unseren Dank.
Sie haben sich in der unweigerlichen Folge aus Leben und Sterben für eine der schwierigsten Aufgaben entschieden.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen, die sich in der Sterbebegleitung engagieren, aber ganz besonders den Begleiter*innen des Hospizvereins Isartal, ganz herzlich zu danken. Sie leisten einen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft im Allgemeinen und im Besonderen auch für unsere Gemeinde!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Hans Sienerth
Erster Bürgermeister

Grußwort aus Schäftlarn

vom Ersten Bürgermeister der Gemeinde Schäftlarn, Christian Fürst

Liebe Mitglieder und Ehrenamtliche des Hospizvereins Isartal e.V.,

zum 20-jährigen Jubiläum des Hospizvereins Isartal e.V. meine herzlichen Glückwünsche.

Der Hospizverein ermöglicht mit seiner ambulanten Hospizarbeit vielen schwerstkranken und sterbenden Menschen ein würdevolles Leben bis zuletzt in ihrer gewohnten Umgebung.

Den zahlreichen ehrenamtlichen Kräften des Vereins im Isartal gilt mein Dank und meine Anerkennung für ihr Engagement, im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schäftlarn.

Menschliche Nähe ist unersetzbar, gerade in unserer schnelllebigen und modernen Welt. Besonders auf dem letzten Weg ist es schön, nicht alleine sterben zu müssen.

Nutzen Sie das Jubiläum, um stolz auf das Erreichte zurückzublicken und schöpfen Sie daraus den Mut und die Kraft für die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen.

Herzlichst

Christian Fürst

Christian Fürst
Erster Bürgermeister

Grußwort aus dem ZAHPV in Oberhaching

von Katja Goudinoudis, Leitung Zentrum für Ambulante Hospiz- und PalliativVersorgung, München Land, Stadtrand und Landkreis Ebersberg, Caritas Dienste Landkreis München

Mit großer Freude sehen wir den großartigen Erfolg der vergangenen 20 Jahre des Hospizvereins Isartal in seinem Bemühen, Schwerstkranken und Sterbenden Angebote für ein würdevolles Leben bis zuletzt zu unterbreiten und auch deren Zugehörige in dieser schweren Zeit zu begleiten.
Besonders die Bemühungen, die Lebenssituation für schwerstkranke und sterbende Menschen in den Pflegeheimen zu verbessern, sind hier hervorzuheben. Sie können stolz auf das zurückblicken, was Sie erreicht haben und sich mit Zuversicht den Herausforderungen der Zukunft stellen.

Mit zunehmender **Professionalisierung** ist es den Leitfiguren, allen voran Frau Reinhardt und Frau Würthner, gelungen, die Arbeit auf feste Füße zu stellen. So ist der anfänglich rein ehrenamtlich geführte Verein schon seit längerem mit hauptamtlichen Kräften für die Verwaltung und die Einsatzleitung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen verstärkt. Die zunehmende Professionalisierung ist eine wichtige Voraussetzung, um mit dieser Arbeit am Lebensrand auch in der Öffentlichkeit wahr- und angenommen zu werden. So hat es eine Feldstudie der Universität Augsburg 2010 als eines der zentralen Ergebnisse hervorgebracht („Sterben dort, wo man zuhause ist …" – Organisation und Praxis von Sterbebegleitungen in der ambulanten Hospizarbeit, Schneider et al., Augsburg 2010).

Die Offenheit für **Entwicklung** der eigenen Arbeit zeigte sich auch in der Bereitschaft, der „ARGE AHPB im Landkreis München" beizutreten, einem Zusammenschluss von 10 Hospizdiensten. Unter der Geschäftsführung des Zentrums für Ambulante Hospiz- und PalliativVersorgung konnte das gemeinsame Tun im Rahmen der ambulanten Hospizarbeit in einen größeren inhaltlichen und fachlichen Kontext gestellt werden. Der Synergieeffekt zeigt sich nicht nur in Urlaubs- und Krankheitszeiten und gemeinsamen Fortbildungen, sondern auch im fachlichen Austausch und in der medizinisch-pflegerischen Beratung bei Patient*innen, die (noch) keine spezialisierte Palliativversorgung (SAPV) benötigen.

Der Hospizverein Isartal ist ein verlässlicher Partner und zeigt, wie man mit neuen **Ideen** in der Hospiz- und Palliativversorgung noch mehr Menschen ansprechen kann: Zu nennen sind hier die Projekte „Hospiz und Schule" sowie die „Letze Hilfe Kurse".

Das Infoblatt „LebensWandel" gibt eine Übersicht über Aktivitäten und einen Einblick in laufende Projekte. So fühlt man sich angesprochen, Engagement für den Hospizverein aufzunehmen. Das ist doch der Pfeiler eines jeden Hospizvereins: das **ehrenamtliche Engagement** der Vorständ*innen und Hospizbegleiter*innen, die mit ihrer Zeit dazu beitragen, Menschen in der letzten Lebensphase zur Seite zu stehen und ihnen damit ein Gefühl der Wertschätzung und Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft schenken.

Ich wünsche allen, die im Hospizverein Isartal tätig sind, dass sie auch weiterhin vom Hospizgedanken beseelt sind und die Weiterentwicklung mitgestalten. Mit Blick auf unsere immer älter werdende Gesellschaft und die ungelösten Aufgaben in der Gesundheitspolitik ist dies nötiger denn je.

Herzlichen Glückwunsch zu 20 erfolgreichen Jahren!
Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre.

Meine Aufgaben beim Hospizverein

von Elisabeth Sexl, Koordinatorin im Hospizverein Isartal

Hospizliche Haltung drückt sich im Respekt vor der Würde und Selbstbestimmung des schwer kranken und sterbenden Menschen aus, nimmt sein Anliegen ernst, lässt den Erkrankten nicht allein und unterstützt Angehörige sowie sein soziales Umfeld.

Elisabeth Sexl, Koordinatorin Hospizverein

Mein Name ist Elisabeth Sexl. Seit 3 Jahren bin ich als Koordinatorin des Hospizvereins Isartal in diesem Sinne für Anfragen im hospizlichen Bereich für Sie da.

Befinden Sie sich oder einer Ihrer Zugehörigen oder Patienten in der Situation, schwer oder unheilbar erkrankt zu sein, können Sie mich gerne per Telefon, E-Mail oder im Büro für eine Erstberatung kontaktieren. Wir besprechen gemeinsam aktuelle und akute Bedürfnisse sowie Wünsche in dieser Lebensphase. Im Sinne einer ganzheitlichen Sicht können hier psychosoziale, rechtliche und auch spirituelle Aspekte beleuchtet werden.

Meist werde ich in der Folge zu Hausbesuchen gebeten, um zu klären, was die häusliche Versorgung erleichtern kann. Die **Beratung** umfasst u.a. organisatorische Themen, z.B. wie erhalte ich einen Pflegegrad oder Landespflegegeld, welche Pflegehilfsmittel (z.B. Pflegebett) können hilfreich sein.

Auch Fragen, ob eine **Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht** bereits vorliegen oder eine Vermittlung zur Beratung gewünscht wird, gehören dazu.

Bei sehr belastenden Symptomen wie starken Schmerzen oder Atemnot und bei der Notwendigkeit einer umfassenden palliativmedizinischen Versorgung kann der Einsatz eines speziellen ambulanten Palliativteams erforderlich sein. Dazu wende ich mich an das SAPV-Team der Caritas (Spezialisierte Ambulante PalliativVersorgung) in Oberhaching. Da sowohl die Betroffenen als auch die Pflegenden Unterstützung benötigen, helfe ich gerne beim **Aufbau eines Versorgungsnetzwerkes,** sei es angehörigen- bzw. umfeldbezogen oder zusammen mit anderen unterstützenden Diensten.

Wesentlich zur Entlastung beitragen können hier unsere ausgebildeten **Hospizbegleiter*innen,** die je nach Bedarf 1- bis 2-mal wöchentlich zu Ihnen nach Hause oder ins Pflegeheim kommen, um die Zeit am Lebensende so lebenswert wie möglich zu gestalten.

Sie stehen bei, haben ein offenes Ohr, nehmen sich Zeit für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten.

So zählt die **Gewinnung, Qualifizierung und kontinuierliche Betreuung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen** zu meinen Aufgaben.
Während der Hospizbegleitungen haben Ehrenamtliche und Koordinatorin regelmäßigen Kontakt zum gemeinsamen Austausch und für aufkommende Fragen.
Hospizbegleiter*innentreffen organisiere ich 5-mal jährlich, bei denen sich die Hospizbegleiter*innen als Gruppe erfahren und austauschen können.
Der Hospizverein bietet regelmäßig **Supervisionen und Fortbildungen** zur Qualitätssicherung der Ehrenamtstätigkeit an, außerdem gemeinsame Ausflüge u.a.

Für die tägliche Arbeit ist mir folgender Leitsatz wichtig:
„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben."
(Wilhelm v. Humboldt)

Ich freue mich darauf, weiterhin Verbindungen bei der Hospizbegleitung zu Schwerstkranken und Sterbenden sowie ihren Zugehörigen aufbauen zu dürfen und ihnen zur Seite zu stehen.

Falls Sie Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement als Hospizbegleiter*in haben:
Wir bieten in regelmäßigen Abständen Grund- und Aufbauseminare zur Qualifikation an (siehe Seite 20). Melden Sie sich gern bei uns, wenn Sie Interesse oder Fragen zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Hospizverein haben.

Wir sind für Sie da.

Telefon:
- **Donnerstag 10–12 Uhr (Bürozeiten)**
089 890 83 631
- **Außerhalb der Bürozeiten**
0171 609 82 29

E-Mail:
hospizverein-isartal@gmx.de

Internet:
www.hospizverein-isartal.de

Persönliche Sprechstunde:
- **In Pullach:**
Montag 17–19 Uhr und
Donnerstag 10–12 Uhr
in der Münchener Straße 9 a (UG)
- **In Grünwald:**
Am 1. Donnerstag im Monat
von 14.30–16.30 Uhr
in der Tobrukstraße 2
im Haus der Begegnung

Post:
Hospizverein Isartal e.V.
Postfach 01 29
82042 Pullach i. Isartal

Unser Ehrenamt beim Hospizverein

Hospizbegleiterinnen erzählen: Was uns bewegt und berührt

„Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen. ...

... Er muss darauf vertrauen können, dass er in seiner letzten Lebensphase mit seinen Vorstellungen, Wünschen und Werten respektiert wird und dass Entscheidungen unter Achtung seines Willens getroffen werden. Familiäre und professionelle Hilfe sowie die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen dieses Anliegen."

Dieser 1. Leitsatz der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen ist auch das größte Anliegen des Hospizvereins Isartal.

Auf den nächsten Seiten schildern einige unserer Hospizbegleiterinnen und eine Angehörige ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Hospizarbeit.

Mehr zur Charta und ihren 5 Leitsätzen finden Sie unter www.charta-zur-betreuung-sterbender.de

Warum bin ich Hospizbegleiterin?

von Ulrike Närger

Meine erste Begleitung im Rahmen meiner Hospiztätigkeit war ein Herr, der im Pflegeheim lebte und knapp vor seinem 100. Geburtstag stand.
Er kam aus dem Sudetenland und erzählte mir viel von seiner Heimat, vom Krieg, von der Vertreibung, von den Schwierigkeiten eines Flüchtlings in Bayern ... und davon, wie sich für ihn später alles zum Guten wendete.
Ich fuhr ihn im Rollstuhl spazieren, er schäkerte mit den Pflegerinnen, freute sich am schönen Wetter, an der guten Luft, an den Blumen. Wenn es ihm nicht gut ging, saß ich an seinem Bett und hielt seine Hand; das mochte er sehr gerne.
Nach jedem Besuch bei ihm war ich erfüllt von Lebensfreude und Dankbarkeit.
Und im Rückblick empfinde ich es als sehr befriedigend und beglückend, dass ich ihn kennenlernen und bis zu seinem Lebensende begleiten durfte.

Begegnungen

von Dagmar Bergmann-Erb

Die Begegnung mit so ganz verschiedenen Menschen und Familien finde ich sehr bereichernd. Da gibt mir die Hospizbegleitung eine tolle Chance, wofür ich sehr dankbar bin.

Spannend ist es immer
von Barbara Zoebelein

Seit meiner ersten Hospizbegleitung vor einigen Jahren, genauer gesagt seit dem Beginn des Praktikums, das den Abschluss der Ausbildung markiert, erwarte ich immer ganz aufgeregt den ersten Besuch.
Zu erleben, wie die Krankengeschichte und die Biographiedaten, die man der Begleitmappe entnehmen kann, plötzlich ein Gesicht, einen Händedruck und ein Lächeln und eine persönliche Ausstrahlung bekommen, ist immer wieder überraschend und macht einen neugierig, die besondere Qualität, die jeder Begleitung innewohnt, entdecken zu können.

Ich empfinde mich in dieser Arbeit häufig als ein wandelndes Angebot an den Patienten, ein Angebot an Zeit, zum Erzählen dürfen oder Schweigen, ein Angebot für Berührung und Nähe, oder eben auch praktische Hilfe. Nie weiß man vorher, wie sich die Begleitung entwickeln wird, und daher ist es schön zu erleben, wie sich während der ersten Besuche zeigt, wo gerade Bedürfnisse sind und sich Verbindungen zueinander aufbauen lassen.

Am leichtesten fällt mir das immer, wenn ich meine physischen Augen und meinen Verstand, mit seiner Ungeduld und dem Bedürfnis, alles einzuordnen und zu beurteilen, sozusagen schließe, und dafür meine Gefühlswahrnehmung, mein intuitives Auge und mein Herz öffne.

Es ist wirklich ein Geschenk, einen sehr kranken Menschen, mit all seinem Leid und seinen Schwierigkeiten, einfach so wahrnehmen zu dürfen, wie er gerade dann, wenn ich ihn erlebe, ist.

Hospizbegleiter Gernot Henn und Hospizbegleiterin Barbara Zoebelein

Kein Vergleichen mit dem besseren „Vorher", kein Leiden am Verfall, keine Wahrnehmung des Mangels, sondern ein Arbeiten mit dem Raum, den das Gegenüber mir einräumt, und mit den Möglichkeiten, die noch vorhanden sind.
So emotional offen, ganz im Hier und Jetzt , mit anderen Menschen in Verbindung treten zu können, ist ein Mitbringsel aus der Hospizarbeit, das seither meinen gesamten Alltag bereichert und mir oft neue und überraschende Perspektiven verschafft.
Besonders berührend und bereichernd ist für mich, mit den Patienten zu lachen oder ihre Erinnerungen aus oft turbulenten Jahren zu hören. Es gibt so viel zu lernen und aus erster Hand zu hören, und es ist schön, dadurch das Leben und den vergangenen Alltag des Begleiteten nachzuspüren und zu würdigen.
Seit ich Hospizbegleiterin bin, ist das Bild vom „Luxusgut Zeit" keine Floskel mehr, denn es ist tatsächlich ein großes Geschenk, einfach Zeit für jemanden zu haben, und diese dann auch in aller Ruhe und ohne große Planung miteinander verbringen zu können.

Unser Ehrenamt beim Hospizverein

Hospizbegleiterinnen erzählen: Was uns bewegt und berührt

Den Vater begleitet

von Kerstin Greischel

Vor ein paar Jahren durfte ich meinen Vater beim Sterben begleiten. Das war ein sehr tiefgreifendes und berührendes Erlebnis. Seitdem hat mich das Thema „Sterben" immer wieder beschäftigt. Ein Buch über die positiven Erfahrungen einer Hospizbegleiterin gab dann den Anstoß, die Ausbildung zu beginnen.

Hospizbegleiterinnen Hermine Baumann und Kerstin Greischel mit Koordinatorin Elisabeth Sexl (v.l.)

Frage nach dem Sinn

von Eva Ranft

Vor langer Zeit las ich das Buch: „Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn" von Viktor Frankl. Dieses Werk hatte mich sehr beeindruckt und wohl auch u.a. dazu veranlasst, die Ausbildung als Hospizbegleiterin zu machen.

In all den Jahren habe ich seither die unterschiedlichsten Menschen begleitet, von einer lebhaften Dame, die mit Anfang 50 starb, bis zu einer, die kurz vor ihrem 100. Geburtstag stand. Einer ehemals berühmten Sängerin habe ich vorgesungen, was bei ihr einen Lachanfall hervorrief. Sie hat mir, zu meiner großen Verblüffung, dann tröstend die Wange gestreichelt.

Solange man mit den Menschen noch kommunizieren kann, erscheint die Begleitung oft einfach, aber auch nur am Bett eines Menschen zu sitzen, der nichts mehr wahrzunehmen scheint, gehört zu unseren Aufgaben. In diesen Fällen ist es meistens hilfreich, sich mit einem oder mehreren der Angehörigen austauschen zu können.

Ich kann nicht sagen, dass alle Begleitungen einfach waren. Trotzdem habe ich nie bereut, die Ausbildung gemacht zu haben.

Wunderbar begleitet

Eine Tochter erzählt von der Begleitung durch den Hospizverein

Hospizbegleitung meiner Mutter
von Bärbel Stroh

2015 ging es meiner Mutter immer schlechter.
Ich rief den Hospizverein Isartal an und bat um einen Erstbesuch.

Die Koordinatorin kam zeitnah, besprach mit meiner Mutter und mir eingehend die Krankheit und die Wohnsituation. Sofort beriet sie sich mit dem Hausarzt, um schnell die nötigen Hilfsmittel zu organisieren, um meiner Mutter das Leben und auch die Pflege zu erleichtern.

Schon 2 Tage später gab es den ersten Besuch einer Hospizbegleiterin, meine Mutter freute sich. Leider kam sie nach 2 Tagen ins Krankenhaus, aber auch dorthin kam die Hospizbegleiterin regelmäßig, um sich mit ihr zu unterhalten und ihr beizustehen.
Der Zustand verschlechterte sich, und sie wurde auf die Palliativstation verlegt. 2 Wochen später erklärte mir die Ärztin, dass ich mich um einen Hospizplatz kümmern muss.
Wieder holte ich mir Rat bei der kompetenten und engagierten Koordinatorin.
Ich hatte ein Zimmer im Pflegeheim organisiert, und die Koordinatorin überzeugte die Ärztin, dass das ambulante Palliativteam die Versorgung übernimmt.

Mir fiel ein Stein vom Herzen!

Mit ihrem starken Willen und der einmaligen Betreuung der Hospizbegleiterin gelang es meiner Mutter nach ca. 3 Monaten, mit dem Rollator im dortigen Park spazieren zu gehen. Sie genoss sehr die Stunden mit der Hospizbegleiterin, bis zum Ende, als sie friedlich einschlief.

Ich war von der schnellen und kompetenten Unterstützung durch den Hospizverein begeistert. Wieviel Lebensqualität hatte meine Mutter dadurch, einfach wunderbar.
Ich bin dem Hospizverein und seinen Mitarbeiterinnen immer noch sehr dankbar für die Hilfe und bin aktives Mitglied geworden.
Auch eine Ausbildung zur Hospizbegleiterin werde ich in Kürze absolvieren, um schwerkranken und sterbenden Menschen empathisch und unterstützend zur Seite zu stehen.

Kurse zur Hospiz- oder Trauerbegleitung

Der Weg zu einem ganz besonderen Ehrenamt

Hospizbegleiter*in werden

von Elisabeth Sexl

Die Qualifizierung zum/zur Hospizbegleiter*in beginnt mit einem **Informationsabend.** Unabhängig davon, ob Sie zukünftig ehrenamtliche*r Hospizbegleiter*in werden möchten oder einfach am Thema Hospiz- und Sterbebegleitung interessiert sind: Dieser Informationsabend ist offen für alle Interessierten.

Dabei stellt der Hospizverein Isartal sich und seine Tätigkeiten vor. Sie erhalten erste Informationen über die qualifizierte Vorbereitung, die im Rahmen eines

- **Grundseminars**

(über ein Wochenende insgesamt 14 Unterrichtseinheiten) und des späteren

- **Aufbauseminars**

(über mehrere Wochenenden und Abende insgesamt 114 Unterrichtseinheiten) stattfindet.

Unsere Hospizbegleiter*innen kommen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen und ein Jeder und eine Jede bringt sich mit ihren ganz eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten ein.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann nehmen Sie doch bitte Kontakt auf:
Elisabeth Sexl, Koordinatorin des Hospizvereins
E-Mail: elisabeth.sexl@hospizverein-isartal.de
www.hospizverein-isartal.de
Alle Kontaktdaten finden Sie auf Seite 15.

Erster Kurs zur Trauerbegleitung

von Hermine Baumann

Auf Initiative des Hospizvereins nahm ich 2022 am Grundkurs zur Trauerbegleitung teil. Der Hospizverein verbindet mit meiner Teilnahme die Hoffnung, dass das Angebot des Vereins erweitert werden kann um die Begleitung und Unterstützung Trauernder und Hinterbliebener.
Ich bin seit 2019 Hospizbegleiterin und sehe es als wichtige Ergänzung zur Sterbebegleitung an, auch für die Menschen, die den Verstorbenen nahestanden, da zu sein und auf deren spezielle Probleme einzugehen. Meine Erwartung, dass dieser Kurs mich persönlich bereichern würde, wurde voll erfüllt.
Wir waren eine Runde von 10 Teilnehmenden, alle aus dem Landkreis München, alle mit Erfahrung in der Hospizarbeit. Ansonsten eine überaus heterogene, interessante Gruppe: sehr unterschiedliche Berufe, einige bereits in Rente und andere eher zu Beginn des Berufslebens oder mittendrin, 1/3 Männer (erschien mir eher viel), bunt gemischte Nationalitäten, ein breites Spektrum an Lebensläufen und ein Schatz unterschiedlichster Erfahrungen.
Ich profitierte von der reichhaltigen Erfahrung der Kursleiterin zum Thema Sterben, Tod und Trauer und ihrem Gespür für Ermutigung, Führung, Begrenzung. Mit diesem Gespür leitete sie uns durch die Kurstage, egal ob es dabei um Wissensvermittlung oder um Selbsterfahrung ging. Und ich profitierte von der Offenheit und dem Respekt, die den Umgang in der Gruppe prägten. Vielleicht ist es möglich, gemeinsam einen Aufbaukurs zu organisieren.

Der Letzte Hilfe Kurs

Am Ende wissen wie es geht

Das Lebensende und Sterben unserer Angehörigen, Freunde und Nachbarn macht uns oft hilflos, denn uraltes Wissen zum Sterbegeleit ist mit der Industrialisierung schleichend verloren gegangen. Um dieses Wissen zurückzugewinnen, bieten wir das Kleine 1×1 der Sterbebegleitung.

Im Kurs nach dem Konzept von Dr. Bollig vermitteln wir vom Hospizverein Isartal Basiswissen und Orientierungen sowie einfache Handgriffe. Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern auch in der Familie und Nachbarschaft möglich. Im Kurs sprechen wir über die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens. Natürlich werden auch Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht kurz angefügt. Wir thematisieren mögliche Leiden als Teil des Sterbeprozesses und wie wir sie lindern können. Zudem gehen wir darauf ein, wie man mit den schwereren, aber auch den leichteren Stunden umgeht. Wir überlegen abschließend gemeinsam, wie man Abschied nehmen kann und besprechen unsere Möglichkeiten und Grenzen.

LETZTE HILFE

Die vier Unterrichtsstunden stehen jeweils für eines der vier Module:

1. Sterben ist ein Teil des Lebens
2. Vorsorgen und entscheiden
3. Leiden lindern
4. Abschied nehmen

Den nächsten Termin finden Sie auf www.hospizverein-isartal.de unter Veranstaltungen.

www.letztehilfe.info
Konzept von Dr. Georg Bollig, Marina Schmidt, Christian Bodenstein und Boris Knop

Hospiz und Schule

Abschied nehmen, Sterben, Tod und Trauer – (k)ein Thema für Kinder und Jugendliche?

Der Hospizverein Isartal möchte in Schulen mit Kindern und Jugendlichen zu wichtigen Fragen des Zusammenlebens und Sterbens ins Gespräch kommen und bietet hierfür Schulbesuche in Grund- und weiterführenden Schulen an.

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene und drücken Trauer und Trost ganz unterschiedlich aus.

Schüler*innen erfahren durch die kleine Projektarbeit in einem geschützten Rahmen, dass Trauer zum Leben gehört, jeder auf seine Weise damit umgeht und wir uns nicht mit unserem Traurigsein verstecken müssen. Wir alle können lernen, die Unsicherheit und Hilflosigkeit bei Trauer und Tod auszuhalten und Trost zu finden.

Durchführung

Zwei geschulte ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen führen die Projektarbeit in einer Doppelstunde durch. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der 3./4. Klassen von Grundschulen und 9./10. Klassen aller weiterführenden Schulen.

Mit den **Grundschüler*innen** gehen wir spielerisch vor.

Sie erzählen vom Abschiednehmen und von Verlusten, malen und schreiben auf Basis des

Sabine Schneggenburger, Martine Altmeier, Dagmar Bergmann-Erb, Sieglinde Lindinger (v.l.)

*Mitte des Stuhlkreises bei der Projektarbeit mit Grundschüler*innen*

Kinderbuchs „Leb wohl, lieber Dachs" von Susan Varley.

Bei den **Jugendlichen** stellen wir unsere Hospizarbeit vor und gestalten eine altersgerechte Frage- und Antwortrunde.

Wir sprechen Hospizversorgung und Palliativmedizin an und sind offen für jegliche Fragen.

Bei Interesse am Projekt „Hospiz und Schule" können sich alle Interessierten gerne an uns wenden, wir freuen uns darüber.

Ansprechpartnerin:
Dagmar Bergmann-Erb
Hospizbegleiterin
E-Mail: dagmar.bergmann-erb@hospizverein-isartal.de

Erfahrungsbericht

von Dagmar Bergmann-Erb

Kinder trauern wie eine Pfütze am Wegesrand, hüpfen in ihre Trauer hinein und wieder heraus. Eben noch traurig und anlehnungsbedürftig, spielen sie im nächsten Moment ausgelassen und fröhlich mit den Freund*innen.

Das macht die Arbeit mit Kindern so spannend, ich lerne viel von ihnen. Sie versetzen mich immer wieder in Erstaunen mit ihrer Offenheit und berühren mich sehr.

Auch die Jungs beteiligen sich intensiv, von denen man doch meinen könnte, sie wären zu cool, um über Gefühle zu sprechen.

- Ein Junge erzählte, wie er auf sein Zimmer geht, wenn er traurig ist und versucht sich abzulenken, aber auch manchmal Löcher in die Wand schießt – mit den Augen. Weil er wütend ist.
- Ein anderes Kind meinte, es wäre doch nicht angemessen, etwas Lustiges zu tun, wenn grade jemand gestorben ist. Er möchte die anderen nicht verletzen.
- In der Schlussrunde sagte ein Kind, das die ganze Zeit aufmerksam war, so lange hätte es noch nie hintereinander ruhig auf dem Stuhl gesessen!

Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Selbst bestimmen bis zuletzt

Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung helfen, die Selbstbestimmtheit Ihres Lebens zu wahren. Sie verfügen, wie Ihr Leben gestaltet werden soll, wenn es Ihnen nicht mehr möglich ist.

© Shutterstock, Drepicter

Vorsorgevollmacht

Warum soll ich denn überhaupt eine Vorsorgevollmacht erstellen? Wenn mir etwas passiert, reicht es nicht aus, dass sich mein*e Ehepartner*in, meine Kinder, meine Eltern oder meine Freunde um alles Notwendige kümmern?

Eine Vorsorgevollmacht zu erstellen ist deshalb so wichtig, weil im Ernstfall kein anderer für Sie rechtsverbindliche Entscheidungen treffen kann. Für den Fall, dass Sie vorübergehend oder dauerhaft nicht in der Lage sind, wichtige Angelegenheiten Ihres Lebens selbstverantwortlich zu regeln, können Sie einer oder mehreren Personen Ihres Vertrauens eine Vollmacht erteilen. Die Vollmacht kann alle Bereiche des Lebens umfassen oder auf einzelne Bereiche begrenzt werden.

Patientenverfügung

Wollen Sie sichergehen, dass Ihr Wille in Bezug auf eine ärztliche Behandlung befolgt wird, wenn Sie selbst nicht mehr entscheiden können?

Dann sollten Sie eine Patientenverfügung verfassen. Sie können bestimmen, welche Behandlungen Sie wünschen, aber auch, welche Sie nicht wünschen.
Die Patientenverfügung ist bindend für alle Beteiligten wie Bevollmächtigte, Ärzte und Ärztinnen, Pflegepersonal und Gerichte.

So beraten wir Sie zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Bei einem vorher vereinbarten Beratungsgespräch sprechen wir beides durch.
Wir verwenden die Broschüre des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz, die Formulare zur Patientenverfügung, Vollmacht und Betreuungsverfügung enthält.
Sie können alle Fragen zum Thema stellen, die Sie bewegen, und sicher sein, dass alles Gesprochene der Schweigepflicht unterliegt.

Ein Beratungsgespräch können Sie donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr unter Tel. 089 890 83 632 vereinbaren oder Sie schreiben uns eine E-Mail: hospizverein-isartal@gmx.de

Atemtherapie im Haus am Wiesenweg

von Ursula Kerschbaum-Kettenbach, Palliative Atemtherapeutin

Der Atem begleitet uns unser ganzes Leben, vom ersten Atemzug bis zum letzten Ausatem.

Durch einfühlsame, sanfte Berührungen meiner Hände entsteht Empfindung,
kann derjenige diese annehmen, also zulassen, kommt es zu einem körperlich-seelischen Wohlbefinden.
Durch dieses Wohlbefinden können Beschwerden gelindert werden.
Ist es noch möglich, ein Gespräch zu führen, kann diese körperliche Erfahrung noch einmal vertieft werden.

Palliative Atemtherapie ist eine ganzheitliche Behandlungsweise, die sich der körperlichen, seelischen, psychosozialen und spirituellen Anliegen und Nöte der Patient*innen annimmt. Im Vordergrund steht nicht die Krankheit, sondern der ganze Mensch. Palliative Atemtherapie wird auch von sehr schwachen und alten Menschen gerne angenommen.

Seit September 2021 ermöglicht der Hospizverein Isartal den palliativen Bewohner*innen im Haus am Wiesenweg in Pullach Atemtherapie und übernimmt für 3 bis 4 Behandlungen die Kosten.

Reaktionen auf die Atemtherapie von Ursula Kerschbaum-Kettenbach:

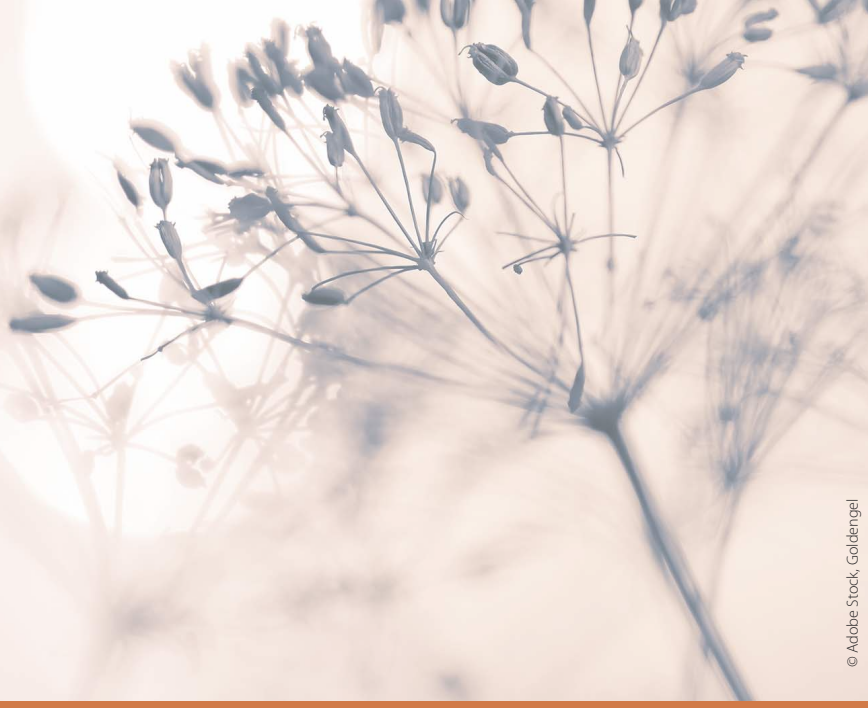
„Ein Geschenk, das große Wirkung hat."

„So habe ich mich schon lange nicht mehr gefühlt und gespürt."

„Jetzt wird alles leichter – keine Schwere mehr."

„Vielen Dank!" – Tränen kommen.

„Spüre Ruhe – tut gut!"



© Adobe Stock, Goldengel

Finanzierung der Hospizarbeit

durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse

Die Begleitung schwerstkranker Menschen und ihrer Zugehörigen wird ehrenamtlich und kostenfrei geleistet.

Kosten

Für die vielfältigen Aufgaben, insbesondere Ausbildungsseminare, Fortbildung, Supervision, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung, entstehen jedoch Kosten.

Spenden und Mitgliedsbeiträge

Der Hospizverein finanziert diese Aufgaben durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.
Wir freuen uns über Ihre Spende und stellen Ihnen als gemeinnützig anerkannter Verein eine Spendenquittung aus.
Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie unsere Arbeit langfristig.

Zuschüsse

Wir erhalten Zuschüsse für den ambulanten Hospizdienst durch die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände in Bayern im Rahmen der Zusammenarbeit mit der ARGE AHPB.
Darüber hinaus unterstützen uns die Gemeinden Pullach i. Isartal und Grünwald sowie das Landratsamt München.

Erbschaften und Nachlässe

Der Hospizverein Isartal e.V. ist berechtigt, Erbschaften und Nachlässe entgegenzunehmen. Als gemeinnützige Einrichtung ist er von der Erbschaftssteuer befreit.

Wenn Sie Fragen zu Spenden, Mitgliedschaft, Erbschaft oder Vermächtnis haben, nehmen Sie gern unverbindlich Kontakt mit uns auf (siehe Seite 15).

Spendenkonto
IBAN: DE83 7025 0150 0010 2559 17
BIC: BYLADEM1KMS
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

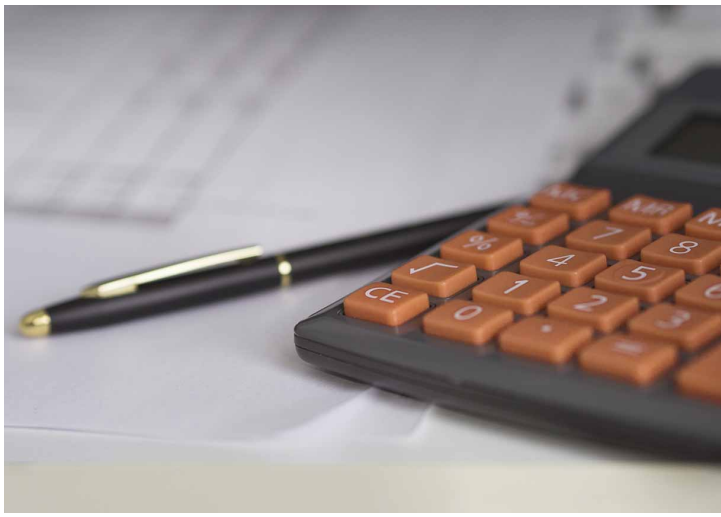
Mitgliedschaft
Der Hospizverein Isartal hat 112 Mitglieder (Stand August 2022).

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich:

- **Für Einzelpersonen: 36,00 Euro**
- **Für Ehepaare 40,00 Euro**
- **Für juristische Personen 120,00 Euro**

Den Antrag finden Sie auf www.hospizverein-isartal.de. Sie können ihn online ausfüllen oder ausdrucken und uns per Post zusenden.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



„Klein aber fein", der Hospizverein Isartal

Einblicke und Ausblicke von Mechtild Reinhardt, Vorsitzende des Hospizvereins Isartal

„Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung und Begleitung, die seiner individuellen Lebenssituation und seinem hospizlich-palliativen Versorgungsbedarf Rechnung trägt. Die Angehörigen und die ihm Nahestehenden sind einzubeziehen und zu unterstützen."

Dieser 2. Leitsatz der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen prägt unsere hospizliche Arbeit.

Gründung und Entwicklung

Initiiert durch Altbürgermeisterin Frau Sabine Würthner wurde unser Verein 2002 gegründet. Die Hospizinitiative wollte auf die Defizite im Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden in der Gesellschaft aufmerksam machen und wieder ein würdiges Sterben zu Hause oder in der vertrauten Umgebung ermöglichen.
In den zwanzig Jahren ist der Bedarf an Begleitungen gewachsen. Auch durch den demografischen Wandel werden noch mehr Menschen in Zukunft eine umfassende palliative Versorgung benötigen.

Vorstand des Hospizvereins Isartal

Der Vorstand besteht aus dem geschäftsführenden Vorstand mit Mechtild Reinhardt, Ingrid Schröder, Pfarrer i.R. Kurt Bordon, Gerhard Kurz und Ulrike Närger, sowie den 5 Beisitzern Hermine Baumann, Gisela Maiborn, Volker Simon, Bärbel Stroh und Roland Wedershoven. Wir kümmern uns nicht nur um die laufenden Geschäfte des Vereins, sondern auch darum, dass der Verein zukunftsfähig bleibt.

Kooperationen

Im Jahr 2010 haben wir einen Kooperationsvertrag mit der ARGE AHPB, einem Verbund mehrerer kleiner Hospizvereine im Landkreis München, geschlossen.

Geschäftsführend ist das Zentrum für Ambulante Hospiz und Palliativversorgung in Oberhaching. Somit werden wir unserer zunehmend anspruchsvollen Aufgabe gerecht und erreichen mehr Professionalität, da wir uns auf ein multiprofessionelles Netzwerk verlassen können.
In den letzten Jahren haben wir mit 3 Pflegeeinrichtungen im Isartal Kooperationsverträge geschlossen.

Corona

Der Vorstand hat Handreichungen und Bedingungen ausgearbeitet zum Schutz der zu Begleitenden und der Hospizbegleiter*innen.

Sterbehilfe

Nachdem das Bundesverfassungsgericht das Verbot zur geschäftsmäßigen Sterbehilfe 2020 als verfassungswidrig erklärt hat, haben wir Leitlinien zur Haltung des Hospizvereins zur Sterbehilfe und zum assistierten Suizid erstellt. Wir nehmen die Wünsche der Patienten und Patientinnen ernst und begleiten bis zum Lebensende, nach unserem Grundsatz „Leben bis zuletzt". Wir respektieren das Recht auf selbstbestimmtes Sterben und das Recht, sich Hilfe zu suchen, und haben Verständnis für das Leid der betroffenen Menschen. Geäußerte Sterbewünsche nehmen wir sehr ernst, aber Beihilfe zum Suizid ist kein Angebot des Hospizvereins Isartal. Wir vermitteln nicht und leisten auch keine aktive Mitwirkung bei der Durchführung eines assistierten Suizides.

Das Herzstück unseres Vereins

Unsere derzeit 28 aktiven Hospizbegleiter*innnen sind das Herzstück unseres Vereins: Ohne sie gäbe es keine ambulante Hospizarbeit. Sie schenken ihre Zeit, hören zu, nehmen Anteil und geben Schwerstkranken und deren An- und Zugehörigen das Gefühl, nicht alleine gelassen zu werden. Sie hoffen mit ihnen und halten auch schwierige Situationen mit ihnen aus.

Zunehmend junge Engagierte

Neben unseren schon seit vielen Jahren aktiven Hospizbegleiter*innen engagieren sich erfreulicherweise zunehmend auch junge Menschen, die berufstätig und familiär noch stark eingebunden sind. Es sind sehr motivierte, empathische Frauen und Männer, die Lust und neue Ideen mit ins Ehrenamt einbringen – trotz oft begrenztem Zeitbudget. Vielen Dank!

Meine persönliche Vision

Im Isartal fühlt sich zukünftig kein Kranker oder Sterbender mit seinen An-und Zugehörigen ohnmächtig oder hilflos in Anbetracht von Krankheit, Alter oder Tod. Die Menschen sollen wissen, dass sie sich an uns wenden können.

Dafür ist unbedingt vonnöten

- mehr Information und Beratung, was hospizliche und palliativmedizinische Versorgung leisten
- eine bessere Vernetzung zu anderen unterstützenden Organisationen
- ein anderes, klareres Selbstverständnis von Palliativmedizin in der Regelversorgung
- weitere Stärkung und Förderung des Ehrenamts sowie Qualifizierungsmaßnahmen zur Hospizbegleiterin und zum Hospizbegleiter.

Der Tod gehört zum Leben wie Krankheit und Altern.

Unsere Ehrenamtlichen begleiten dabei.

Eine erfüllende Aufgabe, bei der wir viel über uns und unsere Mitmenschen lernen.
Sie bereichert unser Leben enorm, gibt ihm eine andere Sichtweise und ist keineswegs nur traurig.
Ja, es gibt auch emotional belastende Situationen, es wird aber auch tatsächlich sehr viel gelacht und unser Dienst erfährt viel Dankbarkeit von allen Seiten.

Hospizarbeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns widmen.

Ich wünsche mir sehr, dass unser Verein die Herausforderungen der Zukunft meistern kann.
Dank unserer Hospizbegleiter*innen, dem engagierten Vorstand und der Unterstützung der Gemeinden Pullach und Grünwald glaube ich fest daran.

Dafür brauchen wir auch Sie, als Mitglied und Unterstützer oder als ehrenamtliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter, die den Hospizgedanken mit uns weitertragen.

© Shutterstock, David Pereiras

„Bei der Hospizbegleitung
wird auch viel erzählt und gelacht.
Es geht darum,
die letzten Tage mit Leben zu füllen.
Und bis zum Ende da zu sein."

Mechtild Reinhardt, Vorsitzende des Hospizvereins Isartal

HOSPIZVEREIN
ISARTAL E.V.